



Ein Projekt nimmt Fahrt auf

Das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten ruft auf: Gesucht werden Pferdesportler mit geistiger Behinderung, die Interesse am leistungsorientierten Dressurreiten haben.

Dass Menschen mit geistiger Behinderung Höchstleistungen im Sport erbringen können, steht fest. Die Leistungen untereinander vergleichbar zu machen, ein schlüssiges, gerechtes Klassifizierungsverfahren zu entwickeln, Turnierangebote anzubieten und Teilnehmer zu akquirieren, ist allerdings ein langer Weg.

Seit 2018 stellt sich das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR) mit Sitz in Warendorf dieser Aufgabe. Es gilt, das Dressurreiten als (Hoch-)Leistungssport für Menschen mit geistigen Behinderungen zu fördern. Die Aktivitäten begannen mit einem Sichtungslerngang für Reiter, die bereits das Sportsystem von Special Olympics (SO) für geistig gehandicapte Sportler durchlaufen und Potenzial für eine weiterführende Perspektive im Turnierreitersport haben.

2019 nahmen erstmals deutsche Dressurreiter mit geistiger Behinderung an einer internationalen Video-Competition teil. Ausgeschrieben werden dies Wettkämpfe von Virtus (World Intellectual Impairment Sport), der internationalen Föderation für Athleten mit einer intellektuellen Beeinträchtigung.

Erfolgreiches Trainingswochenende

Nun gab es im Herbst 2020 erneut ein erfolgreiches Trainings- und Wettkampfwochenende im Pferdesport- und Reittherapiezentrum Frechen-Buchbell. Initiiert war die Veranstaltung vom DKThR durch die Projektleiter und DKThR-Vorstandsmitglieder Ulrich Nickel und Uwe Kaplirz zu Sulewicz.

Aus Münster-Amelsbüren kam FN-Reitlehrerin Martina Schuchhardt mit Reiterin Janine Schwirblat, aus Niedersachsen kam Trainerin Heike Feldmann mit Reiter Max Abbing, aus Baden-Württemberg Christa Hinrichsen mit Reiterin Tatjana Raible und aus Schleswig-Holstein Reiterin Inka Thun, die von allen Trainerinnen unterstützt wurde. Die drei Reiterinnen bekamen zur Verfügung gestellte Pferde, Max Abbing hatte sein eigenes Pferd dabei.



In Münster gibt es bereits eine Gruppe geistig gehandicapter Reitsportler, die auch schon an mehreren Special Olympics teilgenommen haben.

Foto: Dr. J. Wiedemann

Als Prüfungsaufgabe war den Teilnehmern der FEI Grade IV Novice Test A aus dem Bereich der Para-Equestrian Dressur vorgegeben. Diese Aufgabe ähnelt einer L-Dressur. Die Ritte wurden am Sonntag gefilmt und per Video den internationalen Richtern in verschiedenen Ländern zur Bewertung vorgelegt. Alle Videos wurden nach strengen Virtus-Vorgaben erstellt. Genau vorgeschrieben wird zum Beispiel die Ausrüstung, Hilfszügel sind nicht erlaubt. Um auszuschließen, dass kein Turniervideo eingereicht wird, müssen alle Pferde Bandagen tragen. Der Sieg ging mit 75,805 % an Sonja Villalba aus Spanien, die mit 71,954 % auch den zweiten Platz belegte. Tanja Raible kam auf Platz drei, gefolgt von Max Abbing. Inka Thun belegte den zehnten Platz. Noch ohne offizielle Virtus-Starterlaubnis und somit außer Wertung ging Janine Schwirblat in den virtuellen Wettkampf. Sie war auf den fünften Rang gekommen.

Virtus-Turniere auf nationaler Ebene sollen kommen

Auf nationaler Ebene gibt es bisher noch keine Turniere mit leistungsorientiertem Profil, da der Teilnehmerkreis

noch zu klein ist. Das soll sich ändern. Gesucht werden Pferdesportler mit geistiger Behinderung, die Interesse am leistungsorientierten Dressurreiten haben.

Wer möchte mitmachen?

Welcher Reiter mit geistiger Behinderung möchte sich reiterlich weiterentwickeln? Die Eingangsvoraussetzungen sind das sichere Beherrschen der drei Grundgangarten Schritt, Trab und Galopp. Das DKThR plant, im kommenden Jahr an zwei Standorten, an denen entsprechende Leihpferde zur Verfügung stehen, einen Sichtungslerngang anzubieten. Je nach Anzahl der Teilnehmer sollen homogene Gruppen zusammengestellt werden, um im nächsten Schritt Aufgaben zu entwickeln, die dem Leistungsvermögen der Reiter angepasst sind. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf dem Leistungsgedanken. Ebenfalls im Vordergrund steht die Freude an der reiterlichen Weiterentwicklung, was sich auch in den Aufgaben widerspiegeln wird.

Mittelfristiges Ziel ist die nationale Klassifizierung (Eligibility), um die Teilnahme an nationalen Wettkämpfen zu ermöglichen.

Elke Lindner, DKThR